



No. 145. Mittwochs den 24. Juny 1829.

AN DIE ZEITUNGSLESER.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 2ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 3te Quartal zu pränumeriren wünschen, die Pränumerationsscheine für die Monate Juli, August und September, entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte

bei dem Herrn E. Kliche, Reusche Straße No. 12.,

„ „ A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Alee,

„ „ J. L. Werner, Ohlauer Straße No. 28. im Zuckerrohr,

gegen Erlegung von Ein Rthlr. Sieben Sgr. Sechs Pf., (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

DIE PRIVILEGIRTE SCHLESISCHE ZEITUNGS-EXPEDITION.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die öffentliche Prüfung der Seminaristen wird dieses Jahr den 23. Juli und Tags darauf die, der Aufnahme-Prüfung bestehenden Schulen abgehalten werden. Die Anmeldung derer aber, welche die Aufnahme-Prüfung bestehen wollen, findet erst den 29. Juli Nachmittags um 2 Uhr im Seminar Statt, und den Tag darauf die eigentliche Prüfung derselben.

Erforderlich dazu ist: 1) ein Laufzeugniß; 2) ein Zeugniß vom Prediger des Orts über Aufführung und Anlagen; 3) eins von dem letzten Lehrer über die Fähigkeiten zum Schulsache und den bewiesenen Fleiß; 4) hinsichtlich der Militair-Pflichtigkeit ein Zurückstellungsschein, oder eine Bescheinigung, daß ein Solcher, im Fall der Erlangung der Aufnahme im Seminar-Kurse nicht werde gestört werden; 5) daß er 17 Jahr alt und bei vollkommener Gesundheit sey.

Zugleich werden die Eltern und Vormünder, deren Söhne oder Pflegebefohlene sich dem Schulsache widmen wollen, noch benachrichtiget: daß von jetzt an, höherer Vorschrift zu Folge, der Seminar-Kursus auf 3 Jahre wird eingeleitet werden. Dem zu Folge wird die Zahl der in dem nächsten Termine aufzunehmenden Zöglinge nicht groß seyn können; aber zu Ostern k. J. wird gleichfalls eine Aufnahme für den verlängerten Lehrekursus Statt finden, und die nähern Bestimmungen darüber werden in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. Breslau den 20. Juni 1829.

Königl. evangel. Schullehrer-Seminar.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 20. Juny. — Von dem seit gestern hier begonnenen Wollmarkte läßt sich vorläufig nur sagen, daß er in seinen Resultaten wohl eben so aus-

fallen dürfte, wie die ihm vorangegangenen Breslauer und Stettiner Märkte. Es fehlt weder an Käufern noch an Wollen. Vornehmlich sind bis jetzt die Mittelwollen sehr gesucht gewesen, und mitunter auch

höher bezahlt worden, als im vorigen Jahre. Von den feinen Sorten läßt sich erwarten, daß sie nicht bloß ihren durch ganz Europa erlangten Ruf, sondern auch zum Theil ihre früheren Preise behaupten werden.

Aus Stettin erhalten wir nachstehendes, den Ausfall des Wollmarkts betreffende Schreiben vom 17ten Juni: „Auf dem diesjährigen Wollmarkte war die Zufuhr anscheinlich größer, als in den vorigen Jahren. Man schlägt solche auf 18 — 20 000 Centner an. Auch war der Markt zahlreich von Käufern des In- und Auslandes besucht. Die meiste Nachfrage fanden die Mittelsortungen von 40 — 50 Rthlr., auch 55 Rthlr., welche nicht allein zu vorjährigen Preisen, sondern auch um 1½, 2½, 5 und 10 Rthlr. pro Etr. höher verkauft wurden. Die besseren Gattungen von 60 — 90 Rthlr. von bekannten guten Stämmen wurden theils zu 90 jährigen Preisen, auch mit einer Zulage von 1½ bis 2½ Rthlr. gekauft; andere sind einer Erniedrigung von 2, 5 bis höchstens 10 pCt. unterworfen gewesen. Im Ganzen ist, ungeachtet der beträchtlich größeren Zufuhr, der Markt sehr günstig ausgefallen, indem nur wenig als unverkauft abgefahren ist, und nur 6 — 700 Centner gelagert sind.“

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Der Befehlshaber der russischen Flotte im schwarzen Meere berichtet unterm 30. May Folgendes: „Am 26ten hat zwischen einem unserer kleineren Fahrzeuge, der Brigg „Mercurius“ und zweien feindlichen Kriegsschiffen ein Gefecht stattgefunden. Am 27sten gelangte die Brigg wieder zur Flotte. Ihre von feindlichen Kugeln zertrümmerten Masten, ihr zerrißenes Tauwerk und Segel stehen da, als eben so viel Beweise des furchtbaren Kampfes, aus welchem dieses kleine Fahrzeug mit denkwürdigem Ruhme hervorgegangen ist. Nachstehender Bericht des Commandeurs des „Mercurius“, Capitain-Lieutenants Kasarsky, enthält die näheren Umstände dieser Begebenheit: „Am 26ten Morgens stach die gesammte feindliche Flotte mit dem Vorhaben ins Meer, sich unserer am Eingange des Kanals kreuzenden leichten Fahrzeuge zu bemächtigen. Um der drohenden Gefahr zu entinnen, wurde vom Befehlshaber der „Standarte“, einer Fregatte vom kleinsten Range, den übrigen Fahrzeugen die Weisung gegeben, ein jedes derselben solle den, seinem Gange günstigen, Kurs wählen. Demzufolge legte sich der „Mercurius“ in halben Wind, und nahm seinen Kurs nach N. N. W. von der feindlichen Flotte, die er in der Richtung von S. S. O. zurückließ. Er vermochte jedoch, selbst mit Anwendung aller Kraft seiner Segel, nicht, seinen Verfolgern aus dem Gesichte zu kommen. Zwei der besten Segler der feindlichen Flotte: das Linien-schiff von 110 Kanonen, der „Kapudan-Pascha“, und ein anderes von 74 Kanonen, unter der Admirals-Flagge, näherten sich ihm mehr und mehr, und um 2 Uhr Nachmittags befanden sie sich nur auf anderthalb

Kanonenschußweite von unserer Brigg. In diesem Augenblicke schien ein günstiger Umstand dem Mercurius neue Hoffnung zum Entkommen darzubieten; der Wind, der bis dahin ziemlich frisch geweht hatte, legte sich plötzlich, und der Capitain-Lieutenant Kasarsky suchte nun durch Rudern das Weite zu gewinnen. Diese Hoffnung dauerte jedoch nicht lange. Um halb 3 Uhr wurde der Wind wieder frischer; der Feind rückte eilig heran, und begann das Feuer mit seinen vordersten Stücken. Unvermeidlich wurde nun die Uebergabe der Brigg, oder der ungleichste Kampf, der je stattgefunden hat. Unter diesen Umständen bleibt es der Capitain-Lieutenant Kasarsky für seine Pflicht, die Offiziere des Fahrzeugs zu einem Kriegsrath zu versammeln, und hier wurde einmüthig für das Letztere gestimmt. Der Steuermann, L. Procorfi, war der Erste, der den Vorschlag that, die Brigg in die Luft zu sprengen, und dies in gemäß wurde beschloffen, sich so lange wie nur immer möglich zu vertheidigen; sollte aber das Schiff einen Leck bekommen, dessen man mit den Pumpen nicht mehr Herr werden könnte, die Brigg an eines der feindlichen Schiffe zu bringen, um von demjenigen der Offiziere, der alsdann noch am Leben seyn würde, in die Luft gesprengt zu werden, zu welchem Behufe eine geladene Pistole in die Pulver-Kammer in Bereitschaft gelegt wurde. Kein geringerer Heldensinn besaß die ganze übrige Mannschaft. Ein jeder brannnte vor Begierde, sich mit dem mächtigen Feinde zu messen, und einen ruhmvollen Tod unter seiner Flagge zu finden.

Hierauf begann auch der „Mercurius“ das Feuer. Bald darauf wurde er indessen von dem größten der beiden Schiffe umgangen, und mit einer vollen Lage bedroht; doch durch den Muth und die Geschicklichkeit seiner Equipage entging er, vermittelt einer kühnen und raschen Bewegung, wobei die feindliche Salve ganz verloren ging, der drohenden Gefahr. Endlich gelang es den feindlichen Schiffen, unsere Brigg in ihre Mitte zu bekommen, und unter dem unaufhörlichen Donner der Kanonen wurde sie vom Kapudan-Pascha zur Uebergabe aufgefordert. Ein lautes von dem Feuer aller Kanonen und des kleinen Gewehrs begleitetes Hurrah war die Antwort, dem Feinde aber ein Sporn, um seine Anstrengungen zu verdoppeln. Bis halb 5 Uhr blieb der „Mercurius“ einem beständigen Feuer beider feindlichen Schiffe ausgesetzt, und hielt dasselbe mit der größten Standhaftigkeit und dem unerschütterlichsten Muth aus, indem er durch alle nur mögliche Wendungen ihren gefährlichsten Salven auszuweichen bemüht war. Eine feindliche Granate zündete sogar; doch gelang es der unermüdeten Thätigkeit der Equipage, des Brandes Meißter zu werden. Um diese Zeit wurde die ruhmvolle Entschlossenheit des „Mercurius“ mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Er hatte seine rechte Seite dem Schiffe, der „Kapudan-Pascha“, zugekehrt, und

dessen Segelstangen, Masten, und die vorzüglichsten Segel dergestalt beschädigt, daß dieser sich genöthigt sah, auf seine eigene Sicherheit bedacht zu seyn und von dem Gefechte abzusteigen; das Admiral-Schiff aber setzte den Kampf hartnäckig fort. Es hatte sich an der Hinterseite des „Mercurius“ gestellt, und indem es in dieser vortheilhaften Stellung ein wohlgenährtes Feuer unterbleibt, drohte es, denselben in den Grund zu bohren. Doch nichts konnte den Muth von Männern brechen, die sich dem Heldentode geweiht hatten. Ihren unermüdlchen Anstrengungen gelang es, um halb 6 Uhr, auch das Feuer dieses Schiffes zum Schweigen zu bringen, nachdem sie sein Takelwerk beträchtlich beschädigt, einen großen Theil der Maste niedergeschossen und ihm andern, im Augenblick unerföhlchen, Schaden zugefügt hatten.

Während dieses Gefechtes, welches im Angesicht der ganzen feindlichen Flotte von 6 Linienschiffen (wobei die 2 im Feuer gewesen mitgezählt sind,) 2 Fregatten und noch 3 andern Fahrzeugen, vor sich ging, und mehr als drei Stunden gedauert hat, verlor der „Mercurius“ 4 Mann an Gebliebenen und 6 an Verwundeten, wurde von 22 Kugeln in seinem Kumpf, wovon mehrere in dem Wassertheil, getroffen, erhielt 16 Schüsse in die Maste und 133 in die Segel, das Tauwerk endlich war an 148 Stellen beschädigt. Solchergehalt hat eine russische Brigge von 18 Kanonen das Feuer von 184 feindlichen Geschützen zum Schweigen gebracht, und eine Equipage von 79 Mann die Anstrengungen eines zwanzigmal stärkeren Gegners bereistelt.“

Jassy, vom 26. M. y. — Ein russischer Offizier, der das Lager vor Silistria am 23ten Mittags verlassen hat, und heute hier eintraf, versichert, daß bis zu jener Zeit die Besagung von Silistria gegen das Belagerungskorps nichts Ernstliches unternommen habe; daß wohl täglich Kugeln gewechselt würden, dadurch aber die Lage der Dinge keine Veränderung leide. Derselbe Offizier erzählt, daß Graf Pahlen sich auf die Donauflotte begeben habe, um Silistria von der Wasserseite in Augenschein zu nehmen, und daß später neue Dispositionen getroffen worden. Demnach wird die früher mitgetheilte Nachricht von einem Ausfalle der Türken am 23ten unwahrscheinlich. Die Besagung von Giurgewo soll gleichfalls einen Ausfall gewagt haben, aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden seyn, Giurgewo wird jetzt lebhaft beschossen. General Grismar steht bei Kalesat mit 15,000 Mann, und erwartet den Rücktritt der Donau in ihre gewöhnlichen Ufer, um seine Operationen anzufangen.

De u t s c h l a n d.

Landau im Rhein-Kreise, vom 8. Juny. — Der König von Bayern und die Königin kommen am gen hier an, und verweilen bis zum 10ten. Große Vorkehrungen werden zum Empfange Ihrer Majestäten

getroffen. Wie bei Anlaß der Reise des Königs von Frankreich nach dem Elsaß, bilden die Landbewohner auf der Straße das Geleite zu Pferde, und die Wädhchen, auf Wagen mit Blumen geziert, singen passende Lieder. Am 12ten werden Ihre Majestäten zu Zweibrücken eintreffen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 15. Juny. — In der Sitzung der Pairskammer vom 10ten legte der Finanzminister den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf wegen der Briefbeförderung in den Landgemeinden vor. Demnächst berichtete der Baron v. Barante über den Gesetzentwurf in Betreff der außerordentlichen Nachschüsse auf das Etatsjahr 1828 worüber die Verathungen am 15ten d. M. beginnen werden. Nachdem hierauf eine Commission zur Prüfung der beiden Gesetzentwürfe wegen der Buchdruckereien und des Buchhandels ernannt worden war, wurde die Discussion über das Gesetz wegen der Umschmelzung der alten Gold- und Silbermünzen fortgesetzt und dasselbe zuletzt mit 108 gegen 12 Stimmen angenommen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 10ten wurden die Verathungen über das Budget fortgesetzt. An diesem Tage kam das Budget des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, im Betrage von 35,921,500 Fr., an die Reihe. Hr. v. Corcelles war der erste Redner, welcher sich über dasselbe vernehmen ließ; er bemerkte, wie dieses Budget sich unter dem Consulate nur auf 12 Mill. Fr., und bei der Wiederherstellung der Monarchie auf 18 Millionen belaufen habe, jetzt aber, wenn man alle Nebeneinkünfte der Geistlichen hinzurechne, ziemlich den zehnten Theil der gesammten Staatseinnahme betrage. Aus diesem Grunde verlangte er mehrere Ersparnisse, z. B. 20,000 Fr. auf das Gehalt des Ministers, eine gleiche Summe auf das des Erzbischofs von Paris, ferner die gänzliche Einziehung des Gehaltes der fünf Erzbischofe, die bereits als Cardinäle eine Besoldung beziehen; eben so stimmte er für die Verwerfung einer Summe von beinahe einer Million zur Erhöhung des Gehaltes der stellvertretenden Pfarrer und der Vicare; auch erhob er sich gegen die Ausgaben für die Missionaire; nicht in Asien oder Amerika, meynete er, sey es eben nöthig, das Christenthum zu verbreiten; in diesen fernen Gegenden möchte der Sieg des Glaubens doch immer zweifelhaft seyn; aber jenseits der Pyrenäen gebe es eine tyrannische Geistlichkeit, welche die Unwissenheit und das Elend des Volkes zu ihrem Vortheile benutze; dort möchten sich Frankreichs Apostel hinwenden, um diese so unchristlichen Priester zu bekehren. Nach Hrn. v. Corcelles bestieg der Minister der geistlichen Angelegenheiten selbst die Rednerbühne. Er durchlief die verschiedenen Ausgaben seines Departements, und indem er die gegen dieselben vorgebrachten Einwendungen in gedrängter Kürze widerlegte,

bemühte er sich zu beweisen, daß er bei der Feststellung jener Ausgaben alles Ueberflüssige sorgfältig vermieden habe. Da der vorige Redner unter Anderm auch die Meynung abgegeben hatte, daß der Staat eines Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten füglich ganz entbehren könnte, so bemerkte der Minister in dieser Beziehung: „Der König ist dieser Meinung nicht gewesen; er hat gewollt, daß die An gelegenheiten der Geistlichkeit von einem besondern Bischöfe geleitet werden. Da er mich hiez zu ersuchen hat, so werde ich mich bemühen dieses Vertrauen, so lange ich dasselbe besitze, zu rechtfertigen; ich werde mich dabei weder durch Einsprüche noch durch Hindernisse von dem Ziele, welches ich mir vorgestreckt habe, abbringen lassen; wenn meine Absichten zum Theil verkannt werden, wenn ich von extremen Meynungen zuweilen getadelt werde, so soll das innere Bewußtseyn, der unfehlbarste Richter aller unserer Handlungen, mich dafür entschädigen. Ich glaube bei mehreren Gelegenheiten bewiesen zu haben, daß, was man Partheigeyst nennt, auf mich nur einen geringen Einfluß hat, und daß ich, den Grundsätzen der Religion treu ergeben, und stolz auf die Ehre, der Geistlichkeit anzugehören, in meinem Gewissen die Kraft schöpfe, die doppelte Schuld, die ich gegen die Kirche und gegen den Staat eingegangen bin, redlich abzurufen.“ In Betreff des Erzbischofs von Paris bemerkte der Minister, daß es um so billiger sey, demselben ein höheres Gehalt als den übrigen Erzbischöfen zu bewilligen, als derselbe einen so schönen Gebrauch davon mache, und z. B. in einem einzigen Jahre über 100,000 Fr. an die Armen gegeben habe. „Aus allen meinen Kräften,“ fügte er hinzu, „muß ich übrigens die beleidigende Meinung bekämpfen, daß ein Geistlicher durch die Annahme der Cardinals-Würde seinem Lande fremd werde, und sich einer auswärtigen Macht verkaufe; als Katholik wird jeder Cardinal in dem Papste das Haupt der Kirche verehren und sich dem Vorrang desselben, der ihm aus göttlichem Rechte zufließt, unterwerfen; in weltlichen Dingen dagegen wird der französische Cardinal nie vergessen, daß er Unterthan seines Königs ist, und diesem daher geben muß, was des Königs ist.“ Nach einer Vertheidigung der Missions-Prediger kam der Minister noch am Schlusse seiner Rede auf den geistlichen Unterricht und die dafür, ausgesetzten Summen zu sprechen. „In jeder Gemeinde,“ sagte er hier unter Anderm, „wird die Gegenwart eines Pfarrers für das erste ihrer Bedürfnisse gehalten. Jede Familie sieht den Glauben ihrer Väter als ihr schönstes Erbschaft an, und will denselben auf ihre Kinder übertragen. Es ist Verläumdung, wenn man dem Lande andere Grundsätze zumuthet; kein Franzose denkt auch nur daran, den Altar umstoßen, oder sich dem Troste der Religion entziehen zu wollen; aber das Land verlangt solche Geistliche, welche die Bedürfnisse der Zeit erkennen, solche Geistliche, die durch ihre Einsichten über jeden Aberglau-

ben, und durch ihre Tugenden über jedes Laster erhaben sind. Man hat in dieser Versammlung die Frage aufgeworfen, ob die Verordnungen vom 16ten Juny auch gehörig zur Ausführung gekommen sind. Ja, meine Herren, sie sind mit den, den Bischöfen gebührenden Rücksichten, aber mit der Pünktlichkeit vollzogen worden, die gleichfalls eine Pflicht der Regierung war. Wenn noch einige Mißbräuche bestehen sollten, so sind sie mir unbekannt, und sie würden eingestellt werden, sobald sie zu meiner Kenntniß kämen. Sie werden hieraus mit Vergnügen entnehmen, meine Herren, daß der Friede und die Eintracht, die augenblicklich in dem Schooße der Kirche gestört waren, endlich glücklich wieder hergestellt sind, daß das Vertrauen aufs Neue erwacht, Ruhe in die Gemüther zurückkehrt, und daß von einer vorübergehenden Uneinigkeit, worauf der Geist des Bösen und der Partheiwuth die strafbarsten Hoffnungen gründete, bald nichts mehr als eine dunkle Erinnerung zurück bleiben wird, die man wo möglich ganz und gar zu verwischen suchen sollte. Die Minister des Königs hegen persönlich Ehrfurcht vor der Religion; sie wissen aber auch, daß ihre heiligste Pflicht darin besteht, die Vorrechte der Krone zu beschützen und die Grenze festzuhalten, welche die geistliche von der weltlichen Macht trennt; sie lassen dem Eifer und der Frömmigkeit des Clerus volle Gerechtigkeit widerfahren; um indessen das Reich der Religion um so sicherer zu bewahren, werden sie stets darauf bedacht seyn, die Rechte der Krone aufrecht zu erhalten; sie werden zu diesem Behufe das Gesetz des Staates eben so handhaben, als die Geistlichkeit ihrerseits durch Beispiel und Ueberredung das Gesetz Gottes zu handhaben hat. Sollte die Religion noch Feinde unter uns haben, so wird sie durch ihre Wohlthaten über dieselben siegen und sich bald die allgemeine Liebe erwerben, die ihr, als der Stütze der menschlichen Gesellschaft, gebührt.“ Hr. Cunin-Gribaine trug auf verschiedene Ersparnisse an, und behielt sich die Vertheidigung seiner Vorschläge bis zu den Berathungen über die einzelnen Artikel des Budgets vor. — Herr von Sainte-Marie trat zu Gunsten der Ausgaben des geistlichen Ministeriums auf; er stellte eben einen Vergleich zwischen der Geistlichkeit zu Zeiten der constituirenden Versammlung, und der jetzigen an, als er in seinem Vortrage durch ein mit Hagelschlag verbundenes heftiges Gewitter gestört wurde, welches die Scheiben an der Decke des Saales, wodurch das Licht in denselben fällt, dergestalt zerschlug, daß der Regen hineindrang. Die Sitzung wurde durch diesen Vorfall eine zeitlang unterbrochen. Nachdem die Deputirten ihre Plätze wieder eingenommen hatten, setzte Hr. v. St. Marie seine Rede fort und stimmte zuletzt zu Gunsten des ganzen Budgets. Hr. Marchal eiferte gegen die zahlreichen Congregationen, die ganz in die Fußtapfen des Jesuiten-Ordens träten und denen die

Minister nicht zu steuern vermöchten; auch behauptete er, daß die Verordnungen vom 16. Juni, obgleich die Regierung dieselben erst dem Exsequatur des Papstes habe vorlegen müssen, dennoch nicht überall zur Ausführung gekommen seyen; zuletzt erhob er sich gegen die Besoldung der Cardinäle, welche seiner Meinung nach von dem römischen Hofe bezahlt werden müßten. — Nach Hrn. Marschal bestieg der Minister der geistlichen Angelegenheiten zum zweitenmale die Rednerbühne, um die Meinung und Beschuldigung des vorigen Redners zu widerlegen und zurückzuweisen; er habe (äußerte er unter Anderm) in Betreff der obgedachten Verordnungen, die er immer als durchaus weltlich betrachtet habe, mit dem römischen Hofe in keinerlei Weise correspondirt, und es sey daher völlig falsch, wenn man behauptete, daß die Zustimmung des Papstes dazu, als zu einer Glaubenssache, eingeholt worden sey. — Herr von Caqueray trat auch noch gegen Herrn Marschal auf. Seine Behauptung, daß dieser, der ihm eben nicht von den religiösesten Gesinnungen beseelt zu seyn scheine, der Regierung die schreiendste Ungerechtigkeit vorgeschlagen, indem er verlangt habe, daß man der Geistlichkeit jede Unterstützung von Seiten des Staates entziehe, erregte den lebhaftesten Unwillen der linken Seite. — Das Gehalt des Ministers (120,000 Fr.) wurden hierauf unverkürzt bewilligt; die Besoldungen der Beamten der Central-Verwaltung (250,000 Fr.) aber um 30,000 Fr. herabgesetzt. Ueber das Gehalt der Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe (1,155,000 Fr.) erhob sich eine weitläufige Discussion, woran der Marquis v. Cordoue, der Baron von Montbel, Herr Thil, der Minister des Innern und der königl. Commissair Abbe von la Chapelle Theil nahmen. Die auf dieses Kapitel in Antrag gebrachten Ersparnisse von resp. 145,000 und 125,000 Fr. wurden beide verworfen. Für die gesammte übrige Geistlichkeit werden 26,796,500 Fr. verlangt, worauf die Herren Cunin-Gridaine und v. Corcelles eine Ersparniß von 976,500 Fr. vorschlugen, als diejenige Summe, welche den stellvertretenden Pfarrern und Vicaren zu ihren Besoldungen zugelegt werden soll. Der Minister des Innern widersetzte sich dem Vorschlage, während Hr. Dupin der Aeltere demselben mit dem Bemerken beitrug, daß man diesen Zuschuß süglich auf den Etat des Generalstabes der Geistlichkeit entnehm.: könne. Als der Redner im Laufe seines Vortrags von der rechten Seite mehrmals unterbrochen wurde, bemerkte der Präsident, dergleichen beständige Störungen wären ein wahrer Scandal und machten jede Discussion unmöglich. Nachdem der Minister des Innern am Schlusse der Sitzung nochmals zu Gunsten der Besoldungen der niederen Geistlichkeit aufgetreten war, wurde der obgedachte Vorschlag der Herren Cunin-Gridaine und von Corcelles (wegen einer Ersparniß von 976,500 Fr.) mit starker Stimmen-Mehrheit verworfen und das betreffende Kapitel unverkürzt bewilligt. Am

folgenden Tage sollten die übrigen Kapitel des Budgets des geistlichen Ministeriums zur Verachtung kommen, und man wollte sich demnächst mit dem Budget des Ministeriums des Innern beschäftigen. Die Sitzung wurde um 6½ Uhr aufgehoben.

Das Journal des Débats schreibt aus Toulouse, vom 8. Juni: „Am 3ten d. M. sind in einer, am Fuße der Pyrenäen gelegenen Scheune bei der Gemeinde Laroque, dicht an der spanischen Grenze, sieben mit Flinten und Pistolen bewaffnete Spanier, unter denen sich der General Milans befand, verhaftet worden. An mehreren Punkten der catalonischen Grenze waren aufrührerische Bewegungen ausgebrochen. Auf dem Gipfel des Gebirges hatte man Vandalen bemerkt, und beunruhigende Gerüchte, die unsere Handels-Verhältnisse mit Spanien stören konnten, verbreiteten sich an der Grenze des Departements der östl. Pyrenäen. Seit mehreren Tagen hatte der Präfekt des Departements v. Romaln, Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Gemüther zu beruhigen und jeder Störung der öffentlichen Sicherheit oder Verletzung des Gebietes zuvorzukommen. Der Baron war im Augenblicke der Verhaftung des General Milans in Laroque und ließ denselben zu Wagen nach Perpignan bringen, wo er in der Kranken-Anstalt des Dr. Carcassonne wohnt.“

Aus Toulon wird unterm 6. Juny gemeldet: „Außer den Bombenschiffen „Cyclope“, „Vulcan“ und „Acheron“ werden noch zwei andere, „Etna“ und „Vesuve“ ausgerüstet; jedes derselben soll zwei Mörser am Bord führen. Auch werden noch mehrere Bombarden segelfertig gemacht. Die Bestimmung dieser Schiffe kennt man nicht. Die Linienschiffe „Provence“ und „Conquerant“, die Fregatte „Proserpine“, die Corvette „Pomone“ und andere Fahrzeuge werden diese Bombenschiffe begleiten. Ueber 3000 Bomben sollen an Bord derselben eingeschiffet werden. Diese mit großer Thätigkeit betriebenen Rüstungen haben ohne Zweifel ein Bombardement Algiers zum Zweck.“

England.

London, vom 13. Juny. — Vorgestern Abends gaben Sr. Majestät einen großen Ball im Pallaste von St. James. Die sehr zahlreiche Gesellschaft bestand aus den Mitgliedern der Königl. Familie, den auswärtigen Gesandten und ihren Gemahlinnen, den Cabinets-Ministern, den hohen Staats-Beamten, so wie aus einem großen Theile des höchsten und hohen Adels. Die Versammlung gewährte einen prächtigen und glänzenden Anblick, indem die Eingeladenen, durch Karten aufgefordert, so zu erscheinen wie beim großen Cercle, von Goldstickereien und Diamanten strotzten, die, bei der Abend-Beleuchtung, natürlich noch schöner sich ausnahmen, als sonst am Tage, beim Cercle. Wie bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich, erschienen besonders die Damen in lauter neuen, für den heutigen Abend eigends bestimmten Anzügen. In zweien großen Sälen wurde zu gleicher Zeit ge-

tanzt — das sehr stark besetzte Orchester befand sich in der Mitte zwischen beiden — im Thron-Saale waren die Spiel-Tische aufgestellt und in der Gemäldes-Gallerie waren, der ganzen Länge nach, Buffets angebracht, wo der Gesellschaft Erfrischungen gereicht wurden. Der König erschien in der Feldmarschalls-Uniform; die Mitglieder der Königl. Familie wurden, als sie in den Palast einfuhren, von einem im Hofraum aufgestellten Musik-Chor durch das Lied „God save the King“ empfangen. Quadrillen eröffneten den Ball, worauf eine in diesem Lande noch neue Art zu walzen: „die Gallopade“ folgte. Die Fürstin von Esterhazy, Graf Eleanore von Devonshire, und mehrere auswärtige Gesandten ertheilten der Gesellschaft Unterricht in der Gallopade, die auch bald ein Lieblings-Tanz des vornehmen Kreises wurde, da er an demselben Abend zu mehreren Malen wiederholt wurde. Um 1 Uhr nahm das Souper seinen Anfang; um 3 Uhr entfernten sich Sr. Majestät, doch erst um 4½ Uhr des Morgens ging der Ball zu Ende.

M i s c e l l e n.

Die Times vom 21. May lassen sich durch die ruhigen, verständigen Bemerkungen anderer Londoner Blätter, welche eine Kriegserklärung Englands gegen Rußland für unpolitisch halten, in ihrer feindseligen Ansicht nicht irre machen; sie fahren fort, die britische Regierung aufzufordern, gegen den Kaiser Nikolaus eine gebieterische Sprache zu führen und den Russen zuzurufen: „Ihr werdet eure Gränze nicht um einen Zoll über die gegenwärtige Gränze von der Seite der Türkei ausdehnen.“ Die Times behaupten, der englische Handel, das höchste englische Interesse, dürfe keine Vergrößerung Rußlands auf Kosten der Türkei dulden; sie glauben auch, sobald England das eben erwähnte Verbot ausspreche, „würden andere Staaten, die sich jetzt noch stille verhalten, sich sogleich bereit zeigen, England zu unterstützen.“ — Solche Aufforderungen, solche Hoffnungen mögen hier und dort mit Wohlgefallen aufgenommen und genährt werden; die aufgeklärte europäische Meinung stützt sich auf andere Gründe, und es ist leicht möglich, daß das G. Ständniß des Globe and Traveller mehr mit ihr übereinstimmt, wenn diese Zeitung geradezu anerkennt: „die Meinung, daß die Fortschritte Rußlands in der Türkei vorzüglich England und dem engl. Handel nachtheilig seyen, könnte die Kontinentalmächte am ersten bestimmen, sich diesen Fortschritten nicht zu widersetzen.“ In der That haben diese Mächte kein Interesse, für den Bestand der vielfach lästigen Ober- und Alleinherrschaft Englands (zur See und über den Handel) sich Rußland feindlich gegenüber zu stellen, und ihre Kräfte aufzubieten, damit ja kein von England unabhängiger Verkehr der Völker irgendwo gedulde. Da, bei dem heutigen Zustande der Welt, der Handel nun einmal das Lebensprincip aller selbstständigen Staaten geworden ist, so wird eine Regierung, die ihre Aufgabe versteht und ihre Selbst-

ständigkeit zu sichern bemüht ist, sich nicht berufen fühlen, die Quelle ihrer Macht fortwährend in Abhängigkeit von England zu erhalten. Freie Konkurrenz und Sicherheit gegen jede willkürliche Beschränkung sind die nothwendigen Bedingungen der Verleinerung und Krafterhöhung der Staaten durch den Handel. Selbst in England tritt diese Ansicht den Annahmen der Monopolisten entgegen, und der aufgeklärte Dritte erkennt, daß wenn allgemeine Handelsfreiheit das Gebiet der Civilisation erweitert, auch England dabei gewinnen muß. — Wie aber in den einzelnen Staatsgesellschaften diejenigen, welche durch Freiheit der Gewerbe gewinnen, nicht für den Vortheil der Monopolisten kämpfen wollen, eben so will das Festland keinen Krieg beginnen, damit Englands Alleinherrschaft über den Handel ja nicht verfürzt oder bedroht werde. Gleichwohl scheinen die Times dieses zu erwarten, wenn nicht zu fordern. Diese Politiker gehen sogar in ihrem Dünkel so weit, daß sie uns glauben machen wollen, die europäischen Interessen würden vollkommen gesichert seyn, wenn England, „die Vertheidigung der Handelsfreiheit auf dem schwarzen Meere“ zu übernehmen die Großmuth hätte, und sie zweifeln nicht, daß es wirklich so großmüthig seyn würde. Ist dies nicht tröstlich? Die Besorgniß, als könnte die Demüthigung der hohen Pforte dem europäischen Interesse nachtheilig seyn, wäre also ungegründet; denn England würde ja besser als die Türken die Handelsfreiheit im Oriente beschützen. Eine unabhängige türkische Macht ist sonach überflüssig, und Englands Vorliebe für den Bestand der Türkei ist dahin zu deuten, daß die bisherige Schwäche und Barbarei der Ottomanen den Engländern erlaubt, im Archipel und im schwarzen Meere bei Gelegenheit den Meister zu spielen, was nicht gestattet werden dürfte, wenn eine andere, civilisirte Macht in diesen Gegenden sich unabhängig von England betragen könnte. Gewiß, die Suprematie Englands verbürgt überall die allgemeinen Rechte, und wenn die Kontinentalmächte sich stets dabei beruhigen, so könnte ihnen bald das Glück der indischen Nabobs zu Theil werden! — Aber, ernsthaft gesprochen, haben die Times nicht bedacht, daß eine ironische Phrase, deren sie sich gegen ihre Widersacher bedienen, auf die Oberherrschaft zur See angewendet eine den Verhältnissen mehr entsprechende Bedeutung erhalten würde? Sie sagen: „Die ganze Politik von Europa war seit Jahrhunderten darin nur ein Kinderspiel, daß sie den Nutzen eines Gleichgewichts von Macht zwischen „den verschiedenen Staaten zum Zweck hatte.“ Nun ja, das mit dies Kinderspiel sich nicht erneuere, soll Europa sich gebunden der englischen Oberherrschaft unterwerfen; es soll die Freiheit des Handels davon erwarten, daß kein Schiff auf dem Meere ohne Englands Erlaubniß sich sehen lassen dürfe! Oder ist die Politik darauf angewiesen, nur ein Gleichgewicht in den Verhältnissen der Landmächte, nicht aber zur See

zu wünschen? — Man muß fragen: wie Rußland, das keine Gewalt über den europäischen Handel ausüben kann, das zu seinem eigenen Vortheil der Freiheit dieses Handels bedarf, und gefährlicher seyn soll als jenes England, welches Europa mit einem Reich befestigter Niederlassungen umgibt, und Macht und oft bewiesenen Willen hat, für eigenen Gewinn die Leitung des Welthandels in Händen zu behalten? Sollen wir über diese Frage nicht nachdenken? Sollen wir blindlings den Versicherungen glauben, Alles werde gut seyn, wenn nur England „die Verteidigung der wahren (!) Freiheit anderer Flaggen übernehme“? — Die Bewohner des Festlandes mögen sich für das Vertrauen in ihre Verstandeskraft bedanken, womit britischer Hochmuth in den Times sie beehrt.

In einem neueren Blatte vom 29. May spricht dieses kriegslustige Journal sich auf eine noch belehrendere Art aus: „Es sey keinem Zweifel unterworfen, meint es, „daß eine englische Eskadre mit Leichtigkeit und ohne große Kosten die russischen Schiffe im Mittelmeere und im schwarzen Meere, so wie Sebastopol und Odessa vernichten, Varna und Sizboli wieder einnehmen, und so alle Entwürfe Rußlands vereiteln könne. Die Herrschaft des schwarzen Meeres, die Kontrolle der Operationen Rußlands stehe ganz unter der Discretion der britischen Regierung“, — Alles vermuthlich zur Erhaltung des Gleichgewichts in Europa. Wie nun aber, sollen wir auf dem Kontinente glauben, eine Macht, der so leicht von eintzigen Schiffen ohne große Kosten der Herztosß gegeben werden könnte, sey dem Gleichgewichte gefährlich, gefährlicher als nur „ein Theil der englischen Suprematie?“ — Verträgt sich dies mit der Logik an der Deme, so ist unsere Denkfraft anders organisiert. — Ist Rußland, vor dessen Riesenmacht man überall Schrecken zu verbreiten sucht, in die Nothwendigkeit gesetzt, bei dem Erscheinen einiger englischen Schiffe alle seine Entwürfe aufzugeben und sich demüthig „der Discretion“ einer entfernten Regierung zu unterwerfen: wo wird dann das übrige Europa, das Rußland für furchtbar ansehen soll, irgend ein Mittel finden, von jener Discretion, falls es Noth thäte, sich zu befreien? Das Verhältniß der Halbinsel jenseits des Ganges wäre dann bereits in Europa eingeführt! — Sollen wir aber solche schmäbliche Untersuchung nicht eingestehen, so müssen wir glauben dürfen, daß die Times sich einige Windbeutelien haben zu Schulden kommen lassen. Diese können zwar allerlei — und auch „ernsthafte Betrachtungen“ veranlassen, waren jedoch, wie es scheint, nicht nothwendig, „Rußland noch zur rechten Zeit zur Besinnung zu bringen.“ Wir glauben vielmehr, Rußland habe reiflich Alles erwogen, und kenne den Stand der Dinge in Europa, sogar die Stimmung in England beinahe so gut als die Times. Das Festland bedarf des Friedens und will ihn erhalten wissen; und England, das kaum die Meinung im Innern durch die

Emancipation der Katholiken beschwichtigt hat, ist auf dringendere Geschäfte zur Versöhnung der eihelmschen Partheien und jener in Portugal angewiesen, als daß es rathsam finden möchte, gegen das Interesse und die Meinung Europa's einen Versuch zu wagen, der dem Gegner ein Recht geben würde, von allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen, wovon dann, bei dem überall verbreiteten entzündlichen Stof, ein allgemeiner Brand die Folge seyn könnte. Die Sache verdient die ernsthafteste Erwägung, und die bloße Möglichkeit eines neuen Kriegs muß zu derselben auffordern. Darum mögen sogar die Hergensergleichen des englischen Journals nicht ohne Nutzen seyn: man kann aus ihnen lernen, daß englisches Interesse von dem europäischen verschieden sey; eine selbstständige Ansicht kann sich befestigen, und den Vorspiegelungen der Routine und hergebrachten Vorurtheilen ihre Wirksamkeit nehmen. — Rußland hat erklärt, es beabsichtige keine Eroberung, keine Zerstückelung der Türkei; da es gleichwohl Krieg führt, und nicht anzunehmen ist, daß es sich dazu ohne Zweck entschlossen habe, so wäre es wohl nicht unverständlich, wenn in neutralen Ländern die Beobachter einen Zweck voraussetzten, welcher nicht gemein eigennütziger Natur, sondern daraus hervorgegangen wäre, daß Rußland das europäische Interesse für das seinige anerkannte. Die Freiheit und Sicherheit des Handels im Oriente wäre ein solcher Zweck, der überdem durch die Gewalt der Dinge geboten, und deutlich genug in den russischen Manifesten ausgesprochen ist. Diese Freiheit wäre freilich eine andere als jene, welche die Times mit ihren Schiffen beschützen wollen, aber vielleicht eben darum für Europa um so wünschenswerther. Damit ist übrigens nicht gesagt, daß von Rußlands Willkühr allein der Schutz abhängen soll. Es können die Diplomaten der Neutralen ihre Erfindungskraft dadurch bewähren, daß sie einen allgemein gesicherten Zustand einzuführen sich geschickt zeigen; aber das Alte, Unhaltbare, Unsichere erhalten wollen, würde von Unbehilflichkeit zeugen, wie es von der andern Seite Anmaßung und Hohn seyn würde, wie die Times es für gefährlich zu erklären, wenn Rußland allein die Bürgschaft übernehme, dagegen aber es ganz natürlich zu finden, daß England in allen Meeren allein herrsche. — Ist das russische Kabinet sich des angegebenen Zweckes bewußt, so darf es wohl denselben verfolgen, ohne Besorgniß, dadurch mit den Kontinentalmächten in feindliche Verhältnisse zu gerathen. Alle Nachbarn Rußlands, die Engländer selbst, haben erfahren, daß früher seine Macht einer versuchten Suprematie zu widerstehen bereit und fähig war: es fand damals sein Glück und seine Stärke darin, daß es für die allgemeinen Interessen kämpfte, und hat dieses noch nicht vergessen, so wie es auch nicht erwarten kann und wird, daß seine Freunde, etwa unter einer andern Suprematie, die Dienste Rußlands

vergessen und sich auf „Diskretion“ fremden Willen ergeben möchten. — Glücklicher Weise sind die Eigenschaften der Journalisten nicht die der Kabinette; daher diese unbefangenen Bemerkungen hinreichen werden, die Ansichten der Times in ihr gehöriges Licht zu setzen. Wo versucht wird, die öffentliche Meinung irre zu führen, da ist es schicklich, den Irrthum mit den Waffen des gesunden Verstandes zu bekämpfen, welcher übrigens weder ausschließlich russisch noch ausschließlich englisch ist, sondern gerade in seiner Unabhängigkeit auf die würdigste Theilnahme derer rechnen darf, welche gewohnt sind, nach Gründen und mit Unparteilichkeit über politische Angelegenheiten nachzudenken.

Ueber die Verwüstungen, welche durch die Wasserfluthen in der ersten Hälfte d. M. im Gläzischen u. im Frankensteinischen angerichtet worden, verläutet aus zuverlässigen Nachrichten unter Anderm noch Folgendes:

Im Gläzischen ist die Hauptstraße, welche von Landeck nach Glas führt, desgleichen alle Neben-, Dorf- und Communicationswege, so wie die Brücken, theils weggerissen, theils ganz unfahrbar gemacht und theilweise so beschädigt, daß sie nur mit dem größten Kosten- und Zeitaufwande wieder hergestellt werden können. Umgekommen sind in den Fluthen nur zwei Menschen. Dagegen sind in Nieder-Thalheim 5, in Reiersdorf 17, in Kunjendorf 5, in Heinzendorf 3, Alt-Gersdorf 5, in Rengersdorf 17, in Dielenborn 13, in Mühlbach 2, in Neumohrau 2, im Ganzen 74 Häuser ganz weggerissen und über 30 mehr oder weniger stark beschädigt. Der Verlust an Vieh, Mobilien, Hausgeräth und an Feld- und Wiesenfrüchten ist noch nicht ermittelt.

In Wartha ist ein Theil der großen über den Reißfuß führenden, von Stein erbauten Brücke zerstört, 5 Häuser mit ihren Nebengebäuden sind verwüstet und zum Theil mit fortgerissen, andere 4 Häuser sind etwas weniger beschädigt, dagegen droht eine bedeutende Besigung am unterwühlten Ufer den Einsturz. In dem Dorfe Sand sind 3 Häuser gänzlich weggerissen und ein Theil der Feldflur ist versandet; in Franzenberg sind dem Erbscholzen und drei Bauern der größte Theil ihrer Aecker und Wiesen versandet; über die Banauer Feldflur ging ein Theil der Strömung des Reißflusses, verwüstete eine große Strecke Landes und zerstörte den neu aufgeführten Uferbau; in Pilz sind wenige Gebäude unbeschädigt geblieben, beinahe die ganze Feldflur ist ruiniert, 33 Stück Rindvieh sind in ihren Ställen zu Grunde gegangen, die Bewohner haben den größten Theil ihrer Habe verloren, ein Gebäude ist ganz fortgeschwemmt; in Grünau sind sehr viele Häuser beschädigt; die Camenzer Brücke über den Reißfuß hat durch die Ueberschwemmung ebenfalls bedeutend gelitten; in Schrom ist ein Theil des sogenannten Aurfeldes dadurch verwüstet, daß der Reißfuß rechts ausgetreten und sich einen neuen Lauf ge-

bilbet hat; in Reichenau hat der Reißfuß am Bedeutsamsten gewüthet; er ging nämlich mitten durchs Dorf, so daß fast alle Gehöfte und Häuser unter Wasser standen, 4 Gebäude mit fortgenommen wurden und nur wenige unbeschädigt blieben; zum Glück ist noch bei Zeiten auf Rettung der Viehheerden Bedacht genommen worden, auch ist kein Mensch umgekommen.

Nach den vorhandenen Werkzeugen ist übrigens die letzte Wasserfluth an den meisten Orten um $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß höher gewesen, als die vom Jahre 1783.

Am 13ten d. M. als die Oder bereits eine Höhe von 14 Fuß erreicht, und alle Straßen auf ihren rechten Ufer unter Wasser gesetzt hatte, wurde der Brauer Wensly aus Jessel Delsner Kreises, der sich so eben auf dem Wege von Dblau nach Bergel befand, mit Pferden und Wagen von dem reißenden Strom in die an der Straße liegende Salzlage hineingerissen. Glücklicherweise indeß wurde er selbst u. sein Kutscher durch schnelle Hülfe der von Bergel herzuellenden Menschen gerettet, u. nur die beiden Pferde fanden ihren Tod.

Warmbrunn, am 19. Juny.

Auf den Grund des sich nach vielen Gegenden hin verbreiteten Gerüchts, als habe ein Erdbeben hier Statt gefunden und als hätten in Folge dessen die hiesigen Heilquellen an ihrer Kraft und Beschaffenheit gelitten; — fühlen wir uns veranlaßt, jenes Gerücht der Wahrheit gemäß als völlig grundlos zu widerrufen, da wir als Badegäste uns hier aufhaltend, die Qualität der hiesigen Bäder nicht im Mindesten geändert finden, sondern daß wir gegentheils den gewünschten Effect seit dem Gebrauch der Quellen in uns zu unserer Freude bemerken.

Dies zur Nachricht für alle Diejenigen in der Nähe und Ferne, die ihrer Gesundheit wegen die hiesigen Heilquellen zu besuchen gesonnen seyn dürften.

Der Land- und Justizrath Nickisch v. Rosenegk, aus Schwarzau; der Major v. Tschirrmann, aus Schweidnitz; der Commerzienrath Tise, aus Jauer; der Graf Skorzewski, aus Lubostron; der Oberamtmann Guischard, aus Sczudlowo; der Rittmstr. Müller, vom 1sten Leib-Husaren-Regmt., aus Stargard; der Capitain v. Delig, im Kaiser Franz Grenad.-Regmt., aus Berlin; der Apotheker Mayerhauser, aus Reichenstein; der Steuerrath Conradi, aus Reichenbach in der Oberlausitz; der Bürgermeister Müller, aus Hirschberg; der Fabrikant Hanisch, aus Breslau &c.

Beilage zu No. 145. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 24. Juny 1829.

Breslau, den 23. Junl. — Am 16ten d. M. starb in Folge vernachlässigter Aufsicht ein 5 Jahr alter Knabe, aus einem Fenster des 2ten Stockwerks auf das Steinpflaster. Dennoch hatte sich das Kind äußerlich nichts verletzt, doch scheinen Gehirn und Rückenmark erschüttert zu seyn.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 17 männliche und 17 weibliche, überhaupt 34 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abgehörung 5, an Altersschwäche 2, an Schlagfluß 3, an Krämpfen 6, an Lungen- und Brustleiden 3. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 5, von 1 bis 5 Jahren 7, von 5 bis 10 J. 1, von 10 bis 20 J. 2, von 20 bis 30 J. 2, von 30 bis 40 J. 2, von 40 bis 50 J. 5, von 50 bis 60 J. 3, von 60 bis 70 J. 3, von 70 bis 80 J. 3, von 80 bis 90 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2662 Scheffel Weizen, 5222 Scheffel Roggen, 2142 Scheffel Gerste, 790 Scheffel Hafer.

Eingegangenen Nachrichten zu Folge sind die Wässer in der Grafschaft Glatz abermals stark angeschwollen, und es steht demnach auch der Oberneues Wachsthum bevor. Sie ist auch wirklich hier, wo sie schon bis zu 17 Fuß 5 Zoll am Oberwasser gefallen war, bereits wieder im Steigen, und steht heute 18 Fuß 6 Zoll.

Getreide = Berichte.

Zu Amsterdam waren am 13. Juni die Preise, wie folgt: 129 Pfd. weißbunter Polnischer Weizen 425 Fl., 130 Pfd. bunter do. 405 Fl., 128 Pfd. geringerer do. 385 Fl., 130 Pfd. alter Rheinischer 363 Fl., 125 Pfd. rother Königsberger 340 Fl., 125 Pfd. neuer Oberländischer 345 Fl., 123 Pfd. Pommerscher 335 Fl., 122 Pfd. neuer Vorländischer 270 Fl., 116 Pfd. weißer Oldammer 265 Fl., 115 Pfd. Göttinger 230 Fl.; 122 Pfd. Preussischer Roggen 170 Fl., 119 Pfd. do. 166 Fl., 119 Pfd. Pommerscher 164 Fl., 118 Pfd. Curlscher 158 Fl., 114 Pfd. Mecklenburgischer 128 Fl., 113 Pfd. alter gedörrter 140 Fl.; 120 Pfd. Nykerker Buchweizen 140 Fl.

Man bezahlte heute, schreibt man aus Danzig vom 15. Juni, für bunten 130pf. Weizen 500 Fl., mittel hochbunten 130 bis 131pf. 527½ Fl., weißen 130pf. 605 Fl., pr. Last von 60 Schfl. — Vom Speicher wird nichts gekauft. — Auch auf Roggen wirkt die große Polnische Zufuhr ungünstig auf die Preise, am Freitage hat 122pf. Polnischer Roggen noch 190 à 185 Fl., und heute dergleichen nur 180 Fl., pr. 60 Schfl., bedungen; vermutlich gehen die Preise noch 5 bis 10 Fl. weiter zurück, da wenig Frage

von auswärtig zu seyn scheint. — Von inländischem Roggen ist die Zufuhr so geringe, das heute für 115pf. 170 Fl., pr. 60 Schfl., gegeben, guter 120pf. ist 210 à 215 Fl. werth. — Nach Gerste hat sich Frage von auswärtig gefunden, die Vorräthe haben sich sehr vermindert, die Zufuhr war bisher geringe, und deshalb fordern die Inhaber für gute 104 bis 105pf. Gerste 160 Fl., 101pf. ist zuletzt am Markt à 130 Fl., pr. 60 Schfl., verkauft. — Hafer wird am Markt à 110 Fl., pr. 60 Schfl., ausgebaut, findet aber nicht Käufer, es wird kaum 100 Fl. dafür bedungen werden.

Aus Stettin wird vom 16. Junl gemeldet: Weizen, außer einer Ladung gelben Schlesischen, 87½ Pfd. schwer, die zu 69½ Rthlr. verkauft wurde, war kein Umgang. Zu 67 Rthlr. giebt es indessen für dergl. Waare noch Käufer, unter 70 Rthlr. aber keine Verkäufer. — Roggen. Wurde in mehreren Posten gekauft und mit 31½ bis 32 Rthlr., alles auf Lieferung pr. Ende dieses und im Laufe nächsten Monats, bedungen. Hier liegender war nicht unter 31½ Rthlr. zu haben. — Gerste. Wenig ausgebaut, aber auch ohne Frage. — Hafer. Hiervon wurde eine Ladung mit Garantie von 50 Pfd. zu 21½ Rthlr. abgemacht.

Entbindungs = Anzeige.

Die am 19ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Knaben, beehrt sich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst bekannt zu machen.

Woplau den 20. Juni 1829.

Rimann, Königl. Bau-Inspektor.

Todes = Anzeige.

Gestern Abend gegen 11 Uhr endete nach achtstägigen schweren Leiden an Krampf und Unterleibs-Entzündung, meine geliebte Frau, Silvia Maria geborne Kunz, ihr irdisches Dasein, im angetretenen 44sten Lebens-Jahre. Tiefgebeugt und in namenlosem Schmerzgefühl, zeige ich diesen, mich und meine Kinder betroffenen herben Verlust, Freunden und Verwandten, mit Bitte um stille gütige Theilnahme, hierdurch ganz ergebenst an.

Reichenbach in der Oberlausitz, den 19. Juni 1829.

Der Haupt-Zoll-Amts-Assistent, Premier-Lieutenant Scholz, für sich und seine Kinder.

Theater = Anzeige.

Mittwoch den 24ten: Die Kreuzfahrer, Schauspiel in 5 A. von Kosebue, Hr. Bürger vom Theater zu Königsberg, Valduin als Gast.

Donnerstag den 25ten: Die Stumme von Portici, große Oper in 5 Akten, Mustt von Auber.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Julius, R. H. d. A. Dr., Nachricht von dem Gesundheits-Zustande der Hamburgischen Kranken- und Versorgungshäuser und der Stadt Hamburg. 3tes Heft. 1826 — 27. gr. 8. Hamburg. br. 1 Rthlr.

Martin, Dr., Lehrbuch des deutschen gemeinen Criminal-Rechts, mit besonderer Rücksicht auf das im Jahre 1813 publicirte Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern, 2te verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Heidelberg. 4 Rthlr.

Merkel, D., Biela oder Beschreibung der westlichen sächsisch-böhmischen Schweiz. Ein Taschenbuch für Freunde der schönen Natur. 8. Leipzig. 8 Sgr.

Merkwürdige Reden und Thaten der Aeltesten, aufs Neue überseht und mit erläuternden Anmerkungen versehen von M. J. Burf. Mit der Vorrede Dr. Martin Luthers zu der ersten evangelischen Bearbeitung dieses Werkes. gr. 8. Stuttgart. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wohlthätigkeits-Anzeigen.

Milde Beiträge für die durchs Wasser verunglückten Schlesier sind bei dem unterzeichneten ferner eingegangen: 21) Von der verw. Fr. P. 1 Rthlr. 22) N. R. für die Glagischen 1 Rthlr. 23) Hr. Casse Buchhalter bei Gebr. Schickler 3 Rthlr. 24) Von der Handlung Schummel und Hinkel 1 Grd'or. 25) N. W. 10 Sgr. 26) Von J. G. G. 3 Rthlr. 27) Hr. Diaconus Williger 1 Rthlr. 28) C. W. 1 Rthlr. 29) Fr. v. Schulz aus Wiefau 2 Rthlr. 30) G. L. 1 Rthlr. 31) Von der verw. Frau Wapler 3 Halstücher, 2 Westen, 3 P. Strümpfe, 3 Hemde, 1 Kleid, 1 Hut und ungenannt 1 P. Hosen. 32) Hr. Hutmacher Schieferdecker 1 Rthlr. 33) Hr. W. L. nach Lannhausen 10 Rthlr. 34) Von P. in C. A. 5 Rthlr. 35) Hr. Rittmeister von Dresow 2 Rthlr. 36) Hr. Gelbgießer Franz D. 15 Sgr. nebst einem Päckchen mit Kleidungsstücken. 37) Von der Kirchgemeinde zu Fürstenu Neuemarkt. Kr. 5 Rthlr. 10 Sgr. 38) Von C. F. u. W. F. 6 Rthlr. 39) Zwei Paquete mit Sachen von F. D. 40) Hr. W. 2 Rthlr. 41) Von zwei Diensthoten B. 1 Rthlr. 42) Hr. Hennig 1 Rthlr. 43) Hr. Ober-Post-Secretair Döhlsläger 15 Rthlr. und ein Paquet mit Sachen, worin 1 Kalmit-Oberrock, 1 Schlafrock, 1 P. Beinkleider, 1 P. wollne Strümpfe, 2 Frauenröcke, 1 Halstuch und 1 Mannshut. 44) Hr. Tuchkaufm. A. L. Strempel 1 Rthlr. 45) C. E. 2 Mannsröcke und 2 P. Hosen. 46) Hr. Handschuhmacher Picard 2 Rthlr. 47) Von einem ungenannten Herrn an den Herrn Candidat Köppen abgegeben 1 Specie-Rthlr. 48) E. V. 3 1/2 Rthlr. 49) Hr. Rector Exler 2 Rthlr. 50) Von der verw. Frau Bar. v. N. und ihren beiden Töchtern 3 Rthlr. 51) Von H. F. in C. A. 3 Rthlr. 52) Hr. J. G. Wiedemann für die hier (in Breslau) durchs Wasser Verunglückten in C. A. 5 Rthlr. 53) Hr. Partikräm'r Schmedes 1 Rthlr. 54) Ein Scherlein für Reimsbach im Weistritz-Thale von Hrn. Prediger Girth 2 Rthlr. 55) Von S. 1 Rthlr. 56) Von Hrn. Pastor Artz zu Wielewiese 2 Rthlr. 57) G. B. 12 Sgr. 6 Pf. 58) Hr. Handlungsdiener Beck 1 Rthlr. 59) Frau Hippauf 1 Rthlr. 60) Hutmacher Märker 1 Rthlr. 61) Hr. J. W. 5 Rthlr. Für Preußen war noch eingegangen durch Hrn. Sup. Weniger von den Schülerinnen des Hrn. Kadelbach zu Herrnsdorf 1 Rthlr. 10 Sgr. Da nun auch mehrere der gütigen Geber, die ihre

Beiträge ursprünglich für Preußen bestimmt hatten, mir erklärt haben, sie sollten für die Verunglückten in Schlesien angewendet werden, so habe ich dieselben mit obigen Gaben dato an das Königl. hohe Ober-Präsidium eingesandt. In Summa 156 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf. Noch bemerke ich, daß in 3 Tagen meine am vorigen Sonntag gehaltene Predigt für 17 Sgr. verkauft werden wird, sowohl in den hiesigen wohlthätigen Buchhandlungen als auch bei den Kirchbedienten zu St. Elisabeth. Vielleicht das mancher out gesinnte Arme 18 Pf. für die noch unglücklichen Brüder auf diese Weise spendet.

Breslau den 23. Juni 1829.

Dr. Escheggen.

Auf mehrfache Anfragen edler Menschenfreunde, ob ich für die bei Landeck durch schreckliche Wasserfluthen verheerten 10 Pörschaften nicht auch bei dem diesjährigen traurigen Ereignisse der Einsammlung für jene unglücklichen Bewohner wieder unterziehen würde, erwiedere ich auf das gütige Vertrauen und der dringenden Aufforderung des resp. Landecker Unterstützungs-Vereins laut der beiden Bresl. Zeitungen No. 143 zufolge, daß ich jede gütige Gabe sie bester in was sie mir immer wolle, mit vieler Freude zur Erleichterung der tief gebeugten in Empfang nehmen, öffentlich anzeigen und zur weiteren Bestimmung bald befördern werde. Bereits sind an milden Gaben bei mir eingegangen: 1) Von Gebr. S. 2 Rthlr. 2) P. N. 15 Sgr. 3) B. L. 5 Rthlr. 4) Hr. Heym. Mohr 15 Sgr. 5) Kaufm. N. 10 Rthlr. 6) Ungenannt 10 Sgr. Im Namen der Verunglückten sage ich den hochherzigen Gebern meinen innigsten Dank. B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Bitte an Menschenfreunde.

Die beispiellosen vereinten Ueberschwemmungen der Meisse und Oder, welche in diesem Monat statt fanden, haben unter den Bewohnern der Umgegend dieser Flüsse im Briegschen Kreise, ein solches Maaß von Elend verbreitet, daß sie, die früher willig zur Linderung der Noth ihrer Brüder in Ost- und Westpreußen beisteuerten, jetzt selbst der Unterstützung bedürfen. Ihnen eine solche von unsern Mitbürgern zu erbitten, ist der Zweck dieser Zeilen und gern werden die Unterzeichneten sich der Annahme und Vertheilung von Beiträgen unterziehen, die an jeden Einzelnen unter uns oder an das landrätliche Amt zu Brieg abgegeben werden können.

Brieg den 20. Juny 1829.

Keller, Kreis-Steuer-Einnehmer. Mache, auf Groß-Jentwitz. v. Drittwitz, auf Kreisewitz. Urban, auf Mangschütz. Jarausch, Scholz in Alkenau. Seidel, Scholz in Seidelwitz.

Bekanntmachung

wegen des Verkaufs dreier Mühlen bei Gleiwitz. Zu Folge hoher Bestimmung des Königl. Ministerii des Innern, sollen die dem Königl. Fisco zugehörigen und bei Gleiwitz belegenen drei Wassermühlen, und zwar: 1) die sogenannte Steiner-Mühle bei Altes Gleiwitz nebst den dazu gehörigen Ländereien und Gebäuden, bestehend in der zum Petrie dieser Mühle gehörigen neugebauten Wasserrwerken, 57 Morgen, 54 □ R. Garten- und Ackerland incl. Wiesenwachs und Hutung und den hiezu gehörigen Mühlen und Nebengebäuden. 2) Die sogenannte große Mühle in

der Rathborer Vorstadt zu Gleiwitz nebst den dazu gehörigen Ländereien und Gebäuden, bestehend in der zum Betrieb dieser Mühle gehörigen neuen Wasserwerken, 67 Morgen, 15 □ R. Garten- und Ackerland incl. Wiesenwachs und Hütung und den diezur gehörigen Mühlen und Nebengebäuden. 3) Die zur sogenannten Brück-Mühle in der Deuthener Vorstadt zu Gleiwitz noch gehörigen Gebäude und Ländereien, bestehend in den Mühlen und den Nebengebäuden und 21 Morgen 84 □ R. Acker- und Wiesenländereien, und zwar erstere beide als fortbestehende Wassermühlen, letztere aber als eine ländliche Besizung ohne das Anrecht einer Wassermühlen-Anlage, meistbietend veräußert werden und ist die Abschätzung der Stetner Mühle auf 5239 Rthlr. 3 Pf.; der Graß-Mühle auf 8145 Rthlr. 20 Sgr.; der zur Brück-Mühle gehörigen Gebäude und Ländereien auf 1433 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. ermittelt. Wir haben dieselbe den einzigen und peremptorischen Termin auf den 14ten July dieses Jahres im Kanal-Amts-hause zu Gleiwitz Vormittags um 10 Uhr vor dem dazu ernannten Commissarius dem Regierungs- und Bau-Rath Krause anberaumt, und fordern daher Kauflustige auf, daselbst zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die nähern Bedingungen sind bei dem Königl. Wasserbau-Inспекtor Feller, in dem gedachten Kanal-Amts-hause, so wie bei der hiesigen Registratur einzusehen, und die sämmtlichen Realitäten örlich den Kauflustigen zu zeigen, dazu hat Ersterer den Auftrag erhalten. Oppeln den 15. Juny 1829.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die verheerende Ueberschwemmung vom 10ten und 11ten dies. M. hat für die nächste Zeit die gewöhnliche Fahrverbindung mit Landeck durch die Chaussee über Glas unterbrochen. Dagegen ist für die anderweitige Wiederverbindung mit jenem Ort durch den Weg über Reichenbach und Schönau schon gesorgt, der für den größten Theil des Publicums auch sogar näher ist. Nur darf der Hemmschuh nicht vergessen werden. Mit dieser Bekanntmachung wird die Anzeige verbunden, daß die Bäder in Landeck, so wie die Nieder-Langenauer Bade-Anstalt durchgehends ganz unversehrt geblieben sind. Auch nach Nieder-Langenau kann auf dem oben bezeichneten Wege, ohne eben umzufahren gelangt werden, nach welchem Ort hier indeß auch jezt schon über Glas gefahren werden kann, und die frühere Passage auf der Glas-Habelschwerdter Chaussee sehr bald wieder ganz hergestellt seyn wird. Habelschwerdt den 10ten Juny 1829.

Der Landrath. von Prittwitz.

Jagd-Verpachtung.

Da in dem am 27ten v. M. abgehaltenen Pensions-Termin zur Verpachtung der Jagd auf den Feldmarken Gr. Kniegnitz und Senitz (Rimpfcher Kreises) keine annehmblichen Gebote gethan worden sind; so ist in Folge höherer Bestimmung ein anderweitiger Termin zur Verpachtung der vorgenannten Jagden auf den 17ten July c. an einem Freitage von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags in der Königlichen Unterförsterei zu Gr. Kniegnitz anberaumt, an welchem Tage Pachtlustige zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben mit dem Bemerken eingeladen werden, wie die Jagdpacht Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Zobten den 18ten Juny 1829.

Königliche Forst Verwaltung.

Vorladung.

Nach Vorschrift des §. 72 im Allerhöchsten Erlaute. Mandate vom 5. November 1827 werden nachbenannte im Jahre 1809 allhier geborene militairpflichtige Mannschaften: Ernst Friedrich Prockelt, Friedrich Adolph Moriz Thürmer, August Posselt, Ernst Friedrich Martin, ingleichen: Johann August Häntsch aus Jonsdorf und Gottlieb Ebner aus Kleinschönau, welche sich weder im Anmeldungs-Termine, am 16. Februar dieses Jahres, noch bei der darauf erfolgten vorläufigen ärztlichen Untersuchung gestellt haben und über deren Leben und Aufenthalt eine Gewißheit nicht erlangt worden, andurch öffentlich geladen, sich binnen einer doppelten sächsischen Frist (12 Wochen 6 Tage) von dieser Bekanntmachung an gerechnet, spätestens aber den 30sten October dieses Jahres, auf dem Rathhause allhier persönlich einzufinden, wegen ihres Ausbleibens in vorgedachten Terminen auszuweisen und weiterer Bescheidung Beschuß der Erfüllung ihrer Militairpflicht zu gewärtigen. Eign. Zittau den 19. Junl 1829.

Der Rath allhier.

Öffentliche Vorladung.

Es werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des am 15. November 1827 zu Stohl verstorbenen Schmiedemeisters und Freistellbesizers Carl Badersmann Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich zur Anmeldung und Beschienung dieser Ansprüche im Termine den 12. September 1829 Vormittags um 9 Uhr in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiarilhie selbst (No. 1. der Stadt) einzufinden, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer Vorrechte verlustigt erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Zauer den 10ten Juny 1829.

Das Gerichts-Amt von Stohl. Heymann.

Subhastations-Patent.

Auf Antrag eines Real-Gläubigers, soll im Wege der nothwendigen Subhastation, der sub No. 31 in Polnisch Woinowitz, Ratiborer Kreises gelegene Kretscham mit 112 Scheffel Garten- und Ackerland und 11 Schf. Wiesenwachs, welcher am 29ten vorigen Monats auf 1888 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gerichtlich gewürdigt, in terminis den 3. August, 3. September und peremptorie den 3ten October dieses Jahres auf dem Schlosse zu Woinowitz, unter denen in dem letzten Termine mit den Extrahenten und den Kauflustigen festzusetzenden Bedingungen öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden demnach mit dem Bemerken eingeladen, daß insofern nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag erfolgen wird. In den gewöhnlichen Amtsstunden ist die Tare in unserer Registratur einzusehen, auch denen in Woinowitz und bei dem hiesigen Königl. Stadtgericht affigirten Patenten beigelegt. Ratibor den 12. Juni 1829.

Gerichts-Amt der Herrschaft Kornitz.

Kiesanfuhr-Verdingung.

Zur Verdingung der Anfuhr von 70 Schachttrüben gefieberten Kies von der Simsdorfer Feldmark auf die Chaussee von Breslau bis Hühnern, ingleichen von 35 Schachttrüben gefieberten Kies von der Bloßschäger und Langewieser Feldmark auf die Chaussee von Hundsfeld bis Langewiese steht auf den 6ten July Nachmittags um 3 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein öffentlicher Licitations-Termin an. Ein Drittel der Geldsumme für jede Lieferung ist als Caution in Staatsschuldsscheinen oder Pfandbriefen zu deponiren. Die Anfuhr muß bis zum 1sten October vollendet seyn. Breslau den 20ten Juny 1829.

E. Mens, Königl. Wegebau-Inspcctor.

Bekanntmachung.

Es ist die hiesige Brücke dergestalt beschädigt, daß solche neu gebaut werden muß, und ist selbige nicht ohne Gefahr zu passiren. Bei kleinem Wasser kann durch die Lohse dicht bei der Schäferei gefahren werden, so lange aber der hohe Wasserstand statt findet, muß der kleine Umweg über die sogenannte Wetzbrücke genommen werden, um anhero, oder durch Pilsnitz gelangen zu können. Pilsnitz den 23. Juny 1829.

Das Dominium.

Verkaufmachung.

Den Herren Innhabern von Loosen zur Ausspiesung meines Gutes Lindenruh zeige ich hiermit ergebenst an: daß die näheren Bestimmungen über die Ziehung bei den Herren Disributeurs, von denen die Loose entnommen worden sind, eingesehen werden können. Lindenruh bei Plegnitz den 15. Juny 1829.

E. Beeßen.

Capitalien, von welcher Höhe sie auch sind, werden gegen sichere Hypotheken, so wie auf Wechsel stets beschafft: durch das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Auf den Wunsch vieler Kunstfreunde finden wir uns veranlaßt, die Kunstausstellung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur vom heutigen Tage an; auf die folgenden vierzehn Tage

nämlich vom 22sten Juny bis 5ten July incl. zu verlängern; — und bestimmen zugleich: daß die Einnahme der Tage Sonnabend den 27sten und Sonntag den

28sten Juny

zum Besten der durch die Wasserfluthen in Schlesien Verunglückten verwendet werden soll.

Breslau den 21sten Juny 1829.

Im Namen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und im Auftrage ihres gesammten Präsidiums.

v. Stein,	Jungnitz,	Wendt,
z. Z. Präses.	Vice-Präses.	I. Gen. Secr.
Scholtz,	Schlesinger,	
II. Gen. Secr.	Cassen-Director.	

Anzeige.

Dem kunstliebenden Publikum zeigen wir hierdurch an, daß die noch fehlenden Gemälde zur Kunstausstellung der schlesischen vaterländischen Gesellschaft heute eingetroffen und bereits aufgestellt worden sind; und zwar vom Director Herrn Schadow: die Evangelisten Marcus und Johannes und das Bildniß des Dichters Immermann; — von Herrn Lessing: der Klosterhof, eine Winterlandschaft; — von Herrn Schmidt: David mit dem Haupte Goliaths; — von Herrn Pistorius: ein Genre-Bild, einen Trinker vorstellend; — von Herrn Schirmer: eine Gebirgslandschaft; — von Herrn Mücke: Narciss an der Quelle; — und von Herrn Preyer ein Fruchtstück. Ausserdem sind noch zwey schöne Büsten, vom Herrn Professor Wichmann zu Berlin — deren eine die Sängerin Sonntag vorstellt — in diesen Tagen uns übersendet worden.

Breslau den 22sten Juny 1829.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum.

Aufträge wegen Erhebungen oder Zahlungen von Pfandbriefszinsen bei der hiesigen hochlöblichen Landschaft als auch von Hypotheken und Staatspapieren werden gegen die billige Provision von 2½ Sgr. vom Hundert mit Versicherung der pünktlichsten Ausführung stets übernommen vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Ostsee Compagnie in Copenhagen.

Mit Begehung auf den Beschluß der General-Versammlung vom 22. Decbr. v. J., zeigt die Direction hiermit an, daß die erste Austheilung an die Interessenten in Abtrag des Actien-Capitals, auf zehn pro Cent oder zwanzig Reichsbankthaler Silbergeld pr. Actie bestimmt worden ist, welche vom 30. dieses an, gegen Vorzeigung der Actien und Abschreibung auf denselben, zum pari Course von 1 Fl. 8 Sch. Hamburger Eco. für 1 Rthlr. Preuß. (Beträge unter 500 Rthlr. Pr. nach dem Course in Bank-Noten) erhoben werden können.

Auswärtige, deren Actien auf Namen lauten, werden ersucht, solchen eine Vollmacht zur Erhebung dieses Dividends beizulegen.

Ende Septbr. v. J. dürfte eine zweite Austheilung statt finden, worüber sodann das Nähere bekannt gemacht werden wird.

Copenhagen den 12. Juny 1829.

Direction der Ostsee Compagnie.

Verpachtung.

Das Dominium Pischkowitz bei Glas beabsichtigt sein seit undenklichen Zeiten in besonders gutem Ruf stehendes Brauwar auf 3 hintereinander folgende Jahre, oder nach Verleben der Herren Pächter auch auf längere Zeit zu verpachten. Terminus licitationis ist hierzu auf Freitags den 31sten Julij c. a. in hiesiger Amts-Kanzley anberaumt und werden Pachtlustige hiermit höflichst eingeladen. Vorläufig wird bemerkt, daß dem Pächter auf Verlangen eine große Quantität Kufs- und Darr-Malz, auch ganz weiße Gerstenbestände und vollkommen guter Hopfen abgelassen werden kann.

Pischkowitz bei Glas am 20sten Juny 1829.

Friedrich Freiherr von Falkenhäusen.

Verpachtung der Kirschen auf der Schwedenschanze in Oswig.

Die Kirschen auf der Schwedenschanze in Oswig sollen am Donnerstage, als den 25sten Juny c. daselbst, Morgens um 10 Uhr an den Meistbietenden verpachtet werden; Pachtlustige werden dazu hiermit eingeladen.

Haus-Verkauf.

In der Stadt Jauer auf der belebten Goldberger-Straße steht ein Haus sub No. 61. in welchen seit einer langen Reihe von Jahren Specerey-Material- und Wein-Handel betrieben wird, nebst Hinterhäusern, Garten, Waarenlager ic. zum Verkauf. — Hierauf Reflectirende belieben sich mündlich oder in Porto freien Briefen an den Besitzer zu wenden.

Eine Apotheke

In einer Provinzialstadt ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Auserordentlich wohlfeiler Guts-Verkauf.

Eine Herrschaft an der Oberschlesischen Grenze, welche nach den neuen landschaftlichen Principien zusammen auf 177,000 Rthlr. taxirt worden, ist bedeutend unter der landschaftlichen Taxe zu verkaufen. Da nun die landschaftlichen Taxen separat aufgenommen worden, so können auch die Güter theilweise acquirirt werden. Die Herrschaft hat guten Boden, hinreichende Wiesen und den nöthigen Ho'zbedarf. Der Viehbestand ist bis jetzt: 4000 veredelte Schaafe, circa 200 Kühe etc., welcher noch bedeutend vermehrt werden kann. Die bauerlichen Verhältnisse sind regulirt, so auch sind die Güter nur mit Pfandbriefs-Schulden belastet. — Das löbliche Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau im alten Rathhause hat gütigst die Unterhandlungen wegen Verkauf übernommen und sind auch daselbst die nähern Bedingungen zu erfahren.

Zwei wirklich englische Hengste weist zum billigen Verkauf nach das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Runkelrüben - Pflanzen

sind zu haben in der Fabrique bei S. Silberstein, in Rosenthal.

Auction.

In meiner Behausung Schuhbrücke No. 59. im goldenen Stuck werde ich Donnerstag als den 25sten dieses die Auction von Salanterie und Kurzen Waaren fortsetzen, wobei mehrere musikal. Instrumente, als: Waldhörner, Trompeten, Clarinetten, Oboe, Flöten und Fagotts vorkommen.

Pieré, concess. Auct. Commiss.

Anzeige.

Freitag den 26sten Vormittags 11 Uhr, werden Neue Sandstraße No. 5. der Salomons-Apotheke gegenüber, 5 Kanarienvogel-Nisten jede mit 2 Paaren besetzt, nebst einigen 30 jungen Kanarienvögeln versteigert.

Einladung.

Da wir von mehreren wohlloblichen Dominien mit dem Verkaufe von feinen Stähren und Mutterschaafen Prima-Sorte beauftragt worden sind, so laden wir die Herren Kauflustigen dazu ergebenst ein, und verfehlen nicht anzuzeigen: daß zur Bequemlichkeit der Herren Käufer die drei benötigten Proben von den verkäuflichen Stähren und Mutterschaafen zur Ansicht bei uns ausgelegt sind. Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Capital-Offerte.

Ein Kapital von 10,000 Rthlr. ist gegen rein pignoratice Sicherheit auf Johanni zu vergeben. Nähere Nachricht erteilt das Intelligenz-Comptoir.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und wurde an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes in Breslau an W. G. Korn versandt:

Sonotra

oder Seelen- und Sitten-Gemälde für die reisere, gebildete weibliche Jugend. In kurzgefaßten Erzählungen. Seitenstück zur Eugenia.

Von Amalia Schoppe, geb. Weise.

fl. 8. Engl. Velin-Druckpapier. Mit Titeltupfer und Vignette. Elegant gebestet 1 Thlr. 10 Sgr. (Berlin, 1829. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Unter dem Namen Sonotra, nach der nordischen Mythologie die Göttin der Sittsamkeit und Tugend; werden hier der erwachsenen weiblichen Jugend vier Erzählungen übergeben, die, wenn auch nicht eine Amalia Schoppe als deren Verfasserin genannt wäre, sich durch ihren eben so unterhaltenden, als rein sittlichen und auf Veredlung des Geistes und Herzens hinwirkenden Inhalt unbezweifelt der günstigsten Aufnahme erfreuen werden. Wenn schon jede dieser Erzählungen durch eine schöne Sprache, gut gewählten Stoff und das treffendste Gemälde des weiblichen Herzens und Sinnes sich auszeichnet, so dürfte doch wohl hier in der ersten Erzählung: die Bekannte, und — als Fortsetzung derselben — der dritten: Aurelia, der Vorzug gebühren. Und so glaubt Ref., der, sonst nur an ernste Lektüre gewöhnt, die Sonotra selbst mit vielen Interesse gelesen, versichern zu können, daß ein Vater seiner Tochter, Brüder ihren Schwestern, denen die sonst so werth gewesenen Bilderbücher und Kinderschriften kein Vergnügen mehr gewähren, schwerlich ein angenehmeres Geschenk machen werden, als mit diesem herrlichen Buche, das überdies durch eine angehängte Blumenlese guter Gedanken eine gehaltvolle Zugabe erhalten, und sich dabei auch noch durch ein äußerst geschmackvolles Aeußere und ein hübsches Titeltupfer ganz besonders empfiehlt. R — r.

Kunst-Anzeige.

Die Kunsthandlung von I. Oliviero im Marschels sel. Haus am Ring No. 19. empfiehlt sich mit einer Sendung neuer Muster zum Stricken, Häkeln, zur Perlstickerei, Tapisserie- und Mosaik-Arbeit, desgleichen Muster zur Weisstickerei unter Zusicherung der wohlfeilsten Ladenpreise.

Anzeige.

Allerneuester Pariser Damenschmuck, so wie sehr viele andere Pariser sehr geschmackvolle Galanterie-Waaren neuester Façon, welche sich besonders zu Geschenken eignen, erhielten in großer Auswahl, und empfehlen solche zu den billigsten Preisen.

Hübner & Sohn,

am Ringe No. 43., ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.
Meinen geehrten Herren Wein-Abnehmern zeige ich ganz ergebenst an, daß mein Reisender Herr Schilling, auf dem Wege ist Sie zu besuchen, um sich Ihre Befehle für mich zu erbitten.
Stettin am 18ten Juny 1829.
Carl Bredde.

Bekanntmachung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß ich vom 10ten dieses Monats die Apotheke zu Winzig käuflich an mich gebracht und übernommen habe. Indem ich unter pünktlichster und reellster Bedienung meine Medicamente anempfehle, bitte ich um geneigtest Wohlwollen. Winzig den 15. Juny 1829.
Friedrich Moriz Pohl,
Apotheker 1ster Klasse.

Anzeige

Kölnisches Wasser betreffend.

Ich wiederhole meine erst kürzlich gethane Anzeige: daß die Herren Hübner & Sohn in Breslau nur ganz allein eine Niederlage meines so allgemein bekannten und beliebten ächtesten Kölnischen Wassers haben. Köln am Rhein, den 18ten May 1829.

Johann Maria Farina
gegenüber dem Jülichspatz No. 21.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehlen wir das Kölnische Wasser zu den, wo möglichst, billigsten Preisen.

Hübner & Sohn,
am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Extra fein Provencer, Genueser und Speisesel, Caroliner Reis in Tonnen und Einzeln, Delicateß-Heringe in kleinen Fäßchen, offerirt zum Wiederverkauf billig

C. F. Wielisch senior,
Ohlauerstraße No. 12, (3 Hechten gegenüber.)

Vorzügliche neu-silberne Eß- und Theelöffel,

Messer und Gabeln, so wie bröncene Gardinen-Armehalter und Rosetten, nebst sehr viel andern Pariser bröncenen Waaren, Eisen-Bijouterien und dergleichen Kunstgegenstände empfehlen zu herabgesetzten Preisen

Hübner & Sohn,
am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

Tabak = Dfferte.
 Varinas in Rollen à 1 1/6, 1 1/2 und
 2 Rthlr. pr. Pfd.
 Scaferlati = Canaster, als Bigarette eine
 Charge von der Türkei zu 10 und 12 Sgr. pr. Pfd.
 Feine lose Canaster = Tabake, von 6,
 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 Sgr. bis zu 2 Rthlr.
 pr. Pfd. sächsische Fabrifate.
 Eine vorzüglliche Auswahl der besten
 Paquet = Tabake, von Gottlob Nathusius aus
 Magdeburg, ausgezeichnet durch Leichtigkeit und
 feinen Geruch, so wie alle Speceretz und Deltz
 careffen = Waaren zu den möglichst billigen Preis
 sen empfiehlt zur geneigten Abnahme.
 F. Frank,
 Schweidnitzer Straße No. 30.

Anzeige.
 Sehr schönen grossen fetten Limburger, besten
 neuen holländischen, fetten, weissen Schweizer,
 grünen Kräuter- und Parmesan-Käse erhielt wie
 der neu und offerirt in Parthien, so wie im Ein
 zeln zu möglichst billigen Preisen
 Friedrich Walter,
 am Ringe No. 40. im schwarzen Kréuz.

Wechte Mauländer wasserdichte Herren-
 und Domestiken = Hüte
 sind so eben angekommen und verkaufen solche zu den
 wohlfeilsten Preisen
 Hübner & Sohn am Ringe No. 43.
 ohnweit der Schmiedebrücke.

J. J. Köfinger aus Dresden
 empfiehlt sich während des Markts mit den feinsten
 und geschmackvollsten Stickereien, als Kleidern, Ober
 röcken, Schliyer, Schleyertücher, Tragen, feine Frai
 sen in Tull und Moll u. m. dgl., feine Dresdner Hand
 schube. Sein Gewölbe ist diesmal an der Kieme
 zelle No. 13. im Hause des Hrn. Goldarbeiter Somme.

Englisches Lei.öl
 ganz klares, durchaus sahfrees englisches Lei.öl, ist
 zu haben, bei
 Gebrüder Liebig,
 Junkernstraße im goldnen Anfel.

Bijouterien von 18, 14 und 8 Karat
 Gold,
 so wie allerneuste Art Armbänder, Gürtelschnallen,
 Agraffen, Colliers, Diadem = Rämme, Busennadeln,
 Hals- und Uhrketten, Damentaschen und Röhrrchen,
 ganz ächt vergoldete Tassen, als auch mehrere andere
 sehr schöne Gegenstände, welche sich zu Geschenken
 eignen, erhielten so eben aus Paris und empfehlen zu
 den wohlfeilsten Preisen
 Hübner & Sohn, am Ringe Nr. 43.,
 ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Für Damen und Herren werden Schnürmieder ge
 macht, die dem Rücken engbrüstiger Personen Stütze
 geben und dem Brustkasten beim Atmeholen vollkom
 men freie Bewegung gestatten, welches besonders für
 schwache Kinder sehr vortheilhaft ist. Auch werden
 alle Arten zur Gradehaltung des Körpers so wie auch
 für hohe Schultern und Verkrümmung des Rückgrats
 nöthige Bandagen mit Zuziehung eines Arztes ge
 macht. (Zum Maas für Auswärtige bedarf ich ein
 passendes Kleid.) Auch werden Bestellungen für
 Herren auf Corsetts angenommen.

Bamberger, Wiener Schnürmiedermacher,
 Kiemezelle No. 17. in Breslau.

Anzeige.

Wiener Schnürmieder zu den Preisen von 1 Rthlr.
 25 Sgr. bis 6 Rthlr., sind immer vorrätzig zu haben,
 so wie auch von allen Arten für Kinder, bei

Bamberger, Kiemezelle No. 17.
 (Zum Maas bedarf ich ein passendes Kleid.)

Anzeige.

Allen hochzuverehrenden Reisenden zeige ich hier
 mit ganz ergebenst an, wie ich in meinem auf der
 Hummerel gelegenen Hause

„Einen Gasthof zum rothen Hirsch genannt“
 errichtet habe.

Ich erlaube mir zu versichern, daß ich bemüht seyn
 werde mich meinen werthen Gästen durch Aufmerksam
 keit in prompter Bedienung als durch Stellung billi
 ger Preise bestens zu empfehlen, und füge nur noch
 bei, wie ebenfalls für Stallung der Pferde und trockne
 Plätze zur Aufnahme der Wagen, vorzüglliche Sorg
 falt getroffen worden ist.

Dreslau den 22sten Juny 1829.

E. Kessel.

Anzeige.

Schriftliche Aufsätze aller Art, Eingaben, Gesuche ic.
 in a. dgl. A. werden gefertigt heilige Geistsstraße No. 3.
 Parterre.

Loosen = Dfferte.

Loose der 60sten Klassen = Lotterie in ganzen, hal
 ben und Viertel = Loosen empfiehlt zu geneigter Abnahme
 Friedrich Ludwig Zipffel,
 No. 38. am großen Ringe neben der grünen Röhre.

Loosen = Dfferte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie empfiehlt
 sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
 Schreiber, Blücherplatz im weissen Löwen.

Verlorenes Lotterie = Loos.

Das Viertel = Loos No. 82,372. Litt. a. von 5ter
 Klasse 59ster Lotterie ist verloren worden, der darauf
 gefallene Gewinn wird nur dem rechtmäßigen Eigen
 thümer ausgezahlt.

Friedrich Ludwig Zipffel.

Gefuch um Unterkommen.

Ein in der Landwirthschaft erfahrenes gebildetes Frauenzimmer, wünscht unter billigen Bedingungen ein Unterkommen als Wirthschafterin auf dem Lande. Nähere Nachricht ertheilt das Intelligenz-Comptoir.

Ein unverheiratheter Koch

wird baldigst verlangt. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Offenes Unterkommen.

Ein Wirthschafts-Schreiber, erfahren im Ackerbau, in der Viehzucht, wie in der Wirthschafts- und Rechnungsführung, treu, fleißig und pünktlich, kann sich zur baldigen Anstellung bei dem Dominium Großburg bei Streblen melden.

- 1) Wirthschafts-Inspectoren, Deconomen, Hauslehrer, Buchhalter, Rechnungsführer, Privatsecretaire, Apotheker, Handlungsverwandte, Lehrlinge, Köche, Gärtner, Jäger etc., so wie
- 2) Gouvernante, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern etc. und
- 3) Penonirte Pensions-Anstalten werden stets nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Offenes Unterkommen.

Ein Koch mit guten Zeugnissen versehen, der auch zugleich die Verpflegung eines Grünzuggärtchen übernimmt, gleich viel ver- oder unverheirathet, wird auf's Land in Dienst gesucht, ein mehreres hierüber sagt der Deconom Grossmann, wohnt in Breslau Albrechts-Straße in No. 4.

Eine Köchin

die gut kochen kann und gute Zeugnisse hat, kann baldigst ein Unterkommen finden. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Zu vermieten.

Auf der Antonien-Straße neue No. 4. ist im ersten Stocke ein Logis, bestehend in vier Stuben, nebst Küche und Zubehör entweder zu Johanny oder auf Michaeli zu vermieten. Das Nähere hierüber ebenfalls zwei Treppen hoch bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Zu vermieten

ist am Sandthore No. 12 dem königl. Ober-Landes-Gerichte gegenüber, die mit mehreren hiezugehörigen Utensilien versehene Handlungsgelegenheit, nebst Wohnungs-Lokale von 5 oder 2 Stuben etc.

Wohnungs-Gesuch.

Ein solider und stiller Mieter sucht zu Term. Michaelis eine Wohnung von 3 à 4 Piecen auf dem Ringe oder in der Nähe desselben. Das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

In dem, auf der Nicolai-Straße an der Königs-Brücke belegenen Professor Büsching'schen Hause, ist eine sehr freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Stuben im ersten, und einer Stube im dritten Stock nebst Zubehör (jedoch ohne Küche) so wie auch Stellung bis auf 6 Pferde zu vermieten, und Term. Johanni a. c. zu beziehen. Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Wedoski, Appellation-Gerichts-Präsident, von Warschau; Hr. Schmierand, Doktor Med., von Posen; Hr. v. Gaffron, von Kunern; Hr. Alberti, Landgerichts-Archivar, von Marienburg; Hr. Lauterbach, Ob. L. G. Referend., von Kulm. — Im gold. Schwan: Hr. v. Johnston, Präsident, von Wohlau; Hr. Trillhaas, Kaufm., von Mainz; Hr. Löser, Ober-Zoll-Inspector, von Verun. — Im Rautenkranz: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg; Hr. Bernstein, Doktor Med., Frau Kaufmann Klarau, Frau Kaufm. Hirschendorff, sammtl. Warschau; Hr. Wislowski, von Wilna; Hr. Gritsch, Pastor, von Dieban. — Im weißen Adler: Frau Gräfin v. Reichenbach, von Festsberg; Frau Majorin v. Eifenschmidt, von Brieg; Hr. v. Rheinb., von Neuborf; Hr. König, Hüttenrath, von Magdorf; Hr. v. Wrosch, von Hansdorf; Herr v. Arnstedt, Major, von Schweidnitz; Hr. v. Goldfuß, von Rittlau. — Im blauen Hirsch: Frau Regierungsräthin v. Ziegler, von Dambrau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Freund, Kaufm., von Farnowitz; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Oppeln; Frau Pastorin Quint, von Malapane. — Im goldnen Baum: Hr. Graf Dambly, von Weiswasser; Hr. v. Neubaus, Obrist, von Hünern. — Im goldnen Zeyher: Hr. v. Wittwits, von Minkowsky; Hr. Hegner, General-Major, von Olobof. — Im rothen Haus: Hr. Rückert, Kaufm., von Petersdorf. — In der goldnen Krone: Hr. Gögler, Kaufm., von Wastewaldersdorf; Hr. Birner, Kaufm., von Schweidnitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Holzmaister, Hr. Marne, beide von Trübau; Hr. Stotzer, Lehrer, von Klein-Welte. — Im goldnen Hirsch: Hr. Neumann, Kaufm., von Gleswitz; Hr. Reichmann, Kaufm., von Deuthen. — Im Pr. vater Logis: Hr. Zindel, Major, von Stettin, Fischergasse No. 4; Hr. Wache, Kaufm., von Dittersbach, Blücherplatz No. 6; Hr. Lonsky, Kaufm., von Frankenstein, Junkernstr. No. 8; Hr. Dr. Reche, Kreis-Physikus, von Kofel, Junkernstraße No. 3; Hr. Schenk, Kaufm., von Glas, Dorotheengasse No. 8; Hr. Schmidt, Actuar, von Brieg, Hummerrei No. 3; Hr. Karisch, Pfarrer, von Groß-Strehlin, Scheitnigerstraße No. 31; Hr. Schulze, Deconomie-Commis., von Groß-Boitsdorf, Neumarkt No. 6; Hr. Fischer, Kaufm., von Greiffenberg, Nikolaistraße No. 78; Hr. Galle, Kaufm., von Oppeln, am Rathhaus No. 13.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb

Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.